



Gestaltung der Übergangsphase bis zum Start der "Koordinationsstelle Teilhabe und Antidiskriminierung"

Gleichstellungsbeauftragte Karin Fischer

ASGGE, Lüneburg, 14. Mai 2024

AGENDA



- 1** Bisheriger Diversitätsprozess
- 2** Beschluss zur Koordinationsstelle Teilhabe und Antidiskriminierung
- 3** Erfordernisse aus dem Aktionsplan Teilhabe und Antidiskriminierung
- 4** Vertiefung der Prozessgestaltung
- 5** Nächste Schritte



1) Bisheriger Diversitätsprozess



Befragung intern Stadtverwaltung (2022) und extern bei zivilgesellschaftlichen Interessensvertretungen (2023), Beides in Kooperation mit Leuphana



Aktionsplan Teilhabe und Antidiskriminierung (durch Werkauftrag 2/24)



Diversity-Kampagne in der Stadtverwaltung mit Flyern, Filmen (erstellt in Kooperation mit Leuphana) im Februar 24 über das Intranet



Präsenz-Vortrag und Workshop mit dem Vielfaltsexperten Prof. Dr. Laing am 06.03.24



2) Beschluss zur Koordinationsstelle Teilhabe und Antidiskriminierung



- 1) Fraktionsübergreifender Antrag von Bündnis 90/ Die Grünen, SPD und Gruppe Die Partei/ Die Linke in der ASSGE-Sitzung am 08.06.23 zur Schaffung einer KO-Stelle T & AD, angesiedelt bei der Gleichstellungsbeauftragten
- 2) Beschlussempfehlung des Stellenplans in der Sitzung des Ausschusses für Finanzen und Interne Services am 14.12.23 inkl. der „übergeordneten Tätigkeit“ KO-Stelle T & AD
- 3) Haushaltsbeschluss 2024 durch den Rat am 20.12.23 mit der Auflage, die Stellen aufgrund Rat- und Ausschussbeteiligung frühestens im 3. Quartal 2024 auszuschreiben

Stellen-
beschreibung in
Vorbereitung

3) Erfordernisse aus dem Aktionsplan Teilhabe & Antidiskriminierung



Bisher keine allgemeine partizipative Kultur – unterschiedliche Personengruppen versuchen meist alleine oder begrenzt in ihrer eigenen Community oder ihrem Arbeitsbereich Lösungswege zu entwickeln.



Dies fördert Teilhabe nur bedingt und entspricht nicht einem umfassenden Antidiskriminierungsansatz..



Die meisten Projekte setzen einen Fokus auf Migrant:innen (insb. mit Fluchterfahrung) und Menschen mit körperlichen Behinderungen oder Beeinträchtigungen. Nur wenige Angebote, die einen intersektionalen Ansatz anbieten.



Die heutigen Entscheidungen bestimmen, wie die Zukunft der HLG aussehen wird – ob es bei einem Nebeneinander bleibt oder ob ein erfolgreiches Miteinander gefördert und unterstützt werden kann → Ausstattung Koordinationsstelle Teilhabe und Antidiskriminierung.



4) Vertiefung der Prozessgestaltung



- Analyse der Ergebnisse aus dem Workshop mit Prof. Laing und Ableitung nächster Handlungsschritte
- Vorhandene Synergien/ Stellen bündeln und in die KO-Stelle T & AD integrieren → Bundesförderprogramm Demokratie leben!
- Vertiefender interfraktioneller Austausch mit der Gleichstellungsbeauftragten vor dem Aufbau der KO-Stelle T & AD
- Aufbau eines diversen Teams, um die KO-Stelle T & AD sowie den Aktionsplan T & AD mit Leben zu füllen

5) Nächste Schritte

Mit
Anmeldung



- **04.06.24, 18 Uhr digital:** interfraktioneller Austausch mit der Gleichstellungsbeauftragten:
 - TOP 1) Bericht und Auswertung der Veranstaltung mit Prof. Dr. Laing vom 06.03.24 mit Ratsmitgliedern und Führungsverantwortlichen aus der Verwaltung
 - TOP 2) Ergebnisse aus der qualitativen Diversitäts-Befragung von Lüneburger Verbänden
 - TOP 3) Maßnahmen, die in den Teilhabe- und Aktionsplan aufgenommen werden sollen
 - TOP 4) Eckpunkteentwurf für die Besetzung der Koordinationsstelle Teilhabe und Antidiskriminierung zur weiteren Ausgestaltung

- **3. Quartal `24:** Stellenausschreibung zur Besetzung der KO-Stelle T & AD möglichst in diesem Jahr



Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Kontaktdaten:

Gleichstellungsbeauftragte

Karin Fischer

Eingang Rathausgarten, Eingang E Raum 1.26

04131 309 3139

Karin.Fischer@stadt.lueneburg.de

www.hansestadt-lueneburg.de/gleichstellung



LANDKREIS LÜNEBURG



Protokoll
der Regionalen Konferenz Alter und Pflege
am 11.04.2024, ab 14 Uhr im Rathaus Adendorf

Tagesordnung und Zuständigkeiten für die Durchführung der ReKAP:

TOPs 1-3b: 1. Kurzvorstellung der Konferenzmitglieder

2. Wahl der Stellvertretung

3. Fragen und Anregungen zu Geschäftsordnung und Leitbild

3b. Wahl/Benennung der Mitglieder der Steuerungsgruppe

Dr. Inge Voltmann-Hummel (Vorsitzende)

TOP 4a: Input zur Sozialraumorientierung

Yvonne Hobro (1. Kreisrätin)

TOPs 4b/c: Gruppenarbeit zu Themenfindung und Priorisierung der Themen

Matthias Naß (Geschäftsführung ReKAP)

Moderation: Johanna Ritter und Birgit Wolff (Komm. Care)

TOP 5: Benennung von zusätzlichen Mitgliedern der regionalen Arbeitsgruppen

TOP 6: Verschiedenes – Termine

Ende der Konferenz: 17 Uhr



TOP 1 Die Konferenzmitglieder stellen sich vor.

TOP 2 Frau Christine Haut wird seitens der Konferenz einstimmig zur Stellv. Vorsitzenden gewählt.

TOP 3 Aussprache zum Leitbild (Entwurf von 2019) der Regionalen Konferenz Alter und Pflege und zur Geschäftsordnung

Fazit:

- Die Konferenz beschließt eine Aktualisierung des Leitbildes. Diese Aufgabe wird der Steuergruppe übertragen.
- In Anbetracht des Aufbaus der „Gesundheitsregion Lüneburg“ wird davon ausgegangen, dass die ReKAP zukünftig mit der Gesundheitsregion kooperiert.



TOP 3b Wahl/Benennung der Mitglieder der Steuerungsgruppe

Institution	Mitglied	Anzahl
Pflegekassen	benennen eine Person	1
Pflegerische Versorgung	Frau Ruff Frau Krüger Sieglinde Schulz	3
Wohlfahrtsverbände	Frau Börmann-Merker	1
Kreisverwaltung	Matthias Naß Yvonne Hobro	2
Politik	Vors. und Stellv. ReKAP	2
Hansestadt	Herr Forster	1



TOP 4 Breakout-Sessions zur Themenfindung

TOP 4 a Sozialraumorientierung in der Daseinsfürsorge (*Input Yvonne Hobro, EKR'*)

In den kommenden Jahren kommen große Herausforderung auf die Gesellschaft und damit auf Kommunen, Trägervereine und Institutionen zu

- Mehr zu Pflegende als Pflegende
- Die Versorgung insbesondere im ländlichen Raum wird schwierig

Die vordringliche Aufgabe besteht daher darin

- Angebote und Leistungen vernetzen
- Kooperationen zu etablieren
- vorhandene Ressourcen zu bündeln

Die Aufgabe des Landkreises, der die kommunale Verantwortung für Daseinsfürsorge und die Versorgung im Alter hat, ist es auch Themen zu bearbeiten wie

- soziale Isolation
- Selbstbestimmung im Alter
- Digitale Technologien in der Pflege und Krankenversorgung

In den Pflegekonferenzen bringen wir daher die Akteure in einen sachbezogenen Austausch, sammeln Themen, strukturieren diese und setzen eigene Schwerpunkte mit dem Ziel der Abstimmung der örtlichen Versorgungsangebote.



Der Landesgesetzgeber hat in § 4 Abs. 1 NPflegeG Themen für die Pflegekonferenzen vorgegeben:

- pflegerische Versorgung der Bevölkerung
- notwendige pflegerische Versorgungsstruktur
- Planung, Schaffung und Weiterentwicklung von altersgerechten Quartieren, insbesondere unter Einbeziehung neuer Wohn- und Pflegeformen
- Koordinierung der praktischen Pflegeausbildung
- Unterstützungsstrukturen
- Koordinierung von Leistungsangeboten
- Schnittstelle zwischen der medizinischen und pflegerischen Versorgung
- Fehl-, Über- und Unterversorgung

Politik des Landkreises hat sich zur örtlichen Pflegekonferenz positioniert und sieht diese als Expertengremium an, dessen Expertise in die Entscheidungen einbezogen werden soll. Hierfür ist ein Leitbild und eine Geschäftsordnung verabschiedet worden. Zur Vorbereitung der Pflegekonferenzen dient die Steuerungsgruppe. Sie bereitet künftig die jeweiligen Konferenztermine vor, arbeitet die aktuelle Strategie gemeinsam aus und konzertiert und koordiniert die Ziele und Aufgaben.



Was versteht der Landkreis unter sozialräumlicher Arbeit?

- Aktivierende, präventive Arbeit geht vor betreuender Tätigkeit
- Einbeziehung sozialräumlicher Ressourcen und Netzwerke
- Zielgruppen- und ressortübergreifendes Handeln
- Vernetzung sozialer Dienste als Basis für Einzelfallhilfen
- Finanzierung über Sozialraumbudgets statt Vergütung von Einzelfalleistungen
- Öffentliche Träger und Leistungsträger sind Kooperationspartner auf Augenhöhe
- Angebote zur Unterstützung im Alltag
- Planung, Schaffung und Weiterentwicklung von altersgerechten Quartieren, insbesondere unter Einbeziehung neuer Wohn- und Pflegeformen
- Sorgende Gemeinschaften sowie Ehrenamt und zivilgesellschaftliches Engagement
- Unterstützungsstrukturen in der Kommune
- Schnittstellen zwischen der medizinischen und der pflegerischen Versorgung



TOP 4 c Clusterung/Priorisierung der Themen

Pflegefachliche Kooperation im Sozialraum	Ehrenamtliche Gestaltung des Sozialraums und Pflegeprävention
Physiotherapie im Rahmen der Tagespflege durch Kooperation mit Praxis in der Nähe	Soziale Teilhabe ausbauen: kulturelle Veranstaltungen (Lesungen, Musik, etc.), Klön-Café, Bücherei
Besuchsdienst durch Ehrenamtliche (Modell „Nachbarschaftshilfe“)	Bestehende Strukturen kommunizieren (Gesprächskreise in Kirche, bei Sozialträgern u.a.)
Rufbus-/Bürgerbussystem bekanntmachen	Watch your neighbour – niedrigschwellige Angebote in der häuslichen Umgebung (Spaziergehen, Einkaufsbegleitung)
Alterslotsen, Modell Gemeindegeschwester	Freiwillig aufsuchende Altenarbeit: Nachbarn/Schüler/innen im Besuchsdienst
Delirprophylaxe PPÜ (des PKL)	Bekanntmachen ehrenamtlicher Betätigungsfelder, auch mit dem Ziel von Prävention bei Berufsausstieg, Verlust des Ehepartners
Barrierefreiheit sichern	Gesundheitsfördernde Mitmachangebote (Bewegung, Singen, etc.) etablieren/kommunizieren
Geschulte Ehrenamtliche in Pflege	
Ärzte und Nahversorger sicherstellen	Begleitung zum Arzt/Amt (125 € Basis)

Kommunale Zuständigkeiten

Befreiung der Pflegedienste von Parkgebühren/Parkberechtigung für die Innenstadt

Regionale Aufteilung der ambulanten Pflege/ Zuständigkeitsbereich in der SG erfahrbar

Angebote für Menschen mit kognitiven Einschränkungen und Pflegebedürftigkeit (Langzeiteinrichtungen)

Demenzstrategie

Notfallpläne Insolvenzen

Demenzratgeber (aktuell?)

Seniorenratgeber (dito)

Verbände besser zusammenbringen auf ReKAP Homepage (DRK, Landfrauen, ASB etc.)

B-Pläne: Wohnen für Pflegegemeinschaften, Mehrgenerationen-Wohnen, alternative Wohnformen ausweisen

Keine kommunalen Einflussbereiche

Finanzierung der Pflegeversicherung

Kurzzeitpflegeplätze solitär/eingestreut

Fachkräftesituation (Vergütung/Akquise/km-Pauschalen/Personelle Durchlässigkeit zwischen teilstationärer und ambulanter Pflege)

TOP 5 Benennung von Mitgliedern für die regionalen Arbeitskreise

- Frau Dr. Hundhausen (Klinikum Lüneburg)
- eine/n Vertreter/in des Seniorenbeirates
- eine Vertreterin aus der ambulanten Pflege

Top 6 Verschiedenes – Termine

- Die Steuergruppe wird zeitnah einberufen
- Die nächste ReKAP wird Mitte August stattfinden, bis dahin sind die regionalen Arbeitskreise personell vorstrukturiert



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Landkreis Lüneburg
Auf dem Michaeliskloster 4
21335 Lüneburg

Telefon 04131 26-0
Telefax 04131 26-1466
www.landkreis-lueneburg.de

